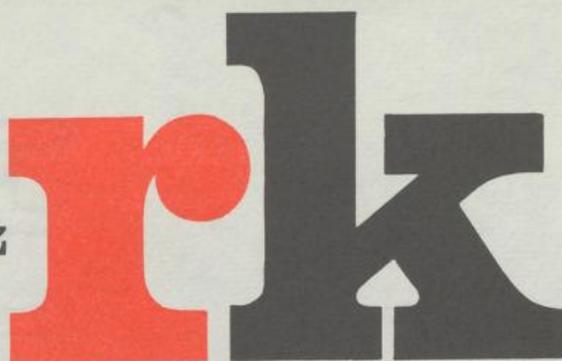


rathaus · korrespondenz

Chef vom Dienst: 42 800/2971 (Durchwahl)
von 7.30 bis 19.30 Uhr, Sa. 10 bis 17 Uhr,
So. 12 bis 17 Uhr, übrige Zeit: Tonband



gegründet 1861

Freitag, 4. Dezember 1981

Blatt 3221

Heute in der "RATHAUSKORRESPONDENZ":

Bereits über FS Busek zur Situation der Wiener Bauwirtschaft
ausgesendet: Aus Abfall werden Rohstoffe gewonnen
(grau)

Kommunal: FPÖ: Volksbefragung ist Sache der Bürger
(rosa) Gräf-und-Stift-Gründe: Entscheidung gefallen
100 Jahre ärztlicher Rettungsdienst

Politik: Gratz empfängt Europarats-Generalsekretär
(rosa)

Lokal: Ringtheaterbrand: Gedenkstunde im Feuerwehrmuseum
(orange) Verleihung von Einsatzmedaillen

Nur
Über FS: 3.12. Tod in Badewanne

.....
Bereits am 3. Dezember 1981 über Fernschreiber ausgesendet
.....

Busek zur Situation der Wiener Bauwirtschaft

=++++

20 Wien, 3.12. (RK-KOMMUNAL) Die bisher gute Auslastung des Baugewerbes in Wien sei gefährdet, für Jänner 1982 erwartet die Wiener Bauwirtschaft ein Auftragsloch, das auch für die Beschäftigungslage folgenschwere Konsequenzen nach sich ziehen wird. Dies erklärte Vizebürgermeister Dr. Erhard BUSEK am Donnerstag in einer Pressekonferenz zum Thema "Wiener Bauwirtschaft: Zukunft in der Stadterneuerung". Busek forderte eine Umschichtung der finanziellen Aufwendungen, die derzeit zu zwei Drittel für Stadterweiterung aufgewendet werden. Statt dessen sollten zwei Drittel für Stadterneuerung erbracht werden. Um die geschätzten Investitionen für die Stadterneuerung in der Höhe von 100 Milliarden in den nächsten 20 Jahren aufzubringen, schlug Busek vor, jährlich 5 Milliarden zur Verfügung zu stellen, das ist der Betrag, den das Wiener Baugewerbe auftragsmäßig bewältigen kann. 1,5 Milliarden Schilling sollen aus der Wohnbauförderung genommen werden, der Rest soll durch steuerliche Anreize für Private, durch Verzicht auf die Wohnbeihilfe ab einem monatlichen Einkommen von 8.000 S und durch den Verzicht auf den Bau des Konferenzzentrums aufgebracht werden. Außerdem kann der Bauwirtschaft durch eine gleichmäßigere Verteilung der Förderungsmittel durch den Wohnbaubeirat und die raschere Genehmigung der Ansuchen geholfen werden. Präsident Ing. Karl DITTRICH betonte, daß die letzten Konjunkturerhebungen im Baugewerbe und im Bauneben- und Bauhilfsgewerbe bei 60 Prozent der Firmen freie Kapazitäten ergeben haben. Dittrich forderte daher ebenfalls die Bereitstellung erheblicher Mittel für die Stadterneuerung. (Schluß)
en/gg

NNNN

.....
Bereits am 3. Dezember 1981 über Fernschreiber ausgesendet
.....

Aus Abfall werden Rohstoffe gewonnen (1)

Utl.: Recyclingwerk der Rinter AG in Donaustadt eröffnet

=++++

23 Wien, 3.12. (RK-KOMMUNAL) Auf dem Gelände des Industrieparks Nord im 22. Bezirk wurde Donnerstag die Müllverwertungsanlage der Rinter AG von Bürgermeister Leopold GRATZ eröffnet. Der Geschäftsführende Vorsitzende der Rinter AG, OAR KUDERNA, konnte unter den Festgästen die Landtagspräsidenten Hubert PFOCH und Otto SCHWEDA, die Stadträte Franz NEKULA und Josef VELETA, Magistratsdirektor Dr. Josef BANDION, mehrere Bezirksvorsteher sowie zahlreiche Gemeinderäte begrüßen. An ausländischen Gästen nahmen an der Eröffnungsfeier Kommunalpolitiker aus Belgien, Griechenland, den Niederlanden und Jugoslawien teil.

Nachdem der technische Direktor der Rinter AG, Ing. Manfred BANDION, die Funktion der Rohstoffrückgewinnungsanlage geschildert hatte, gab Stadtrat Josef Veleta einen Überblick über die historische Entwicklung der Müllabfuhr in Wien und dankte den Mitarbeitern der MA 48 für die stets klaglose Bewältigung dieser wichtigen kommunalen Aufgabe.

Bürgermeister Leopold Gratz begann seine Ansprache mit der sarkastischen Bemerkung, daß wieder einmal mehrere Zeitungen prophezeit hätten, daß in Wien etwas nicht funktionieren werde - in sechs Monaten werden dieselben Zeitungen schreiben, daß der Vorwurf grundlos gewesen sei. Er selbst sei überzeugt, daß das Konzept richtig und gut sei. Er denke nicht daran, sagte Gratz, sich dafür zu entschuldigen, daß in Wien das modernste System der Müllbeseitigung realisiert wurde, das auf Jahrzehnte hinaus nicht nur die Beseitigung des Mülls, sondern auch die Gewinnung wertvoller Rohstoffe gewährleiste. Anschließend setzte der Bürgermeister die Anlage durch Knopfdruck in Betrieb. (Forts.) we/gg

.....
Bereits am 3. Dezember 1981 über Fernschreiber ausgesendet
.....

Aus Abfall werden Rohstoffe gewonnen (2)

Utl.: Recyclingwerk der Rinter AG in Donaustadt eröffnet

=++++

24 Wien, 3.12. (RK-KOMMUNAL) Das von der Rinter AG entwickelte Recyclingsystem umfaßt die Aufbereitung des angelieferten Mülls und seine Fraktionierung in verschiedene Materialien, die der Wiederverwertung zugeführt werden. Die Separation der wiederverwendbaren Rohstoffe beruht auf einer in dieser Größenordnung erstmaligen Kombination verschiedener bereits bekannter und angewandter Verfahrenstechniken. Dieser der Idee nach einfache Grundkonzeption erfordert in der Praxis rund 30 Hauptaggregate je Separationsstrang sowie eine Vielzahl von Sieben, Abscheider, Windsichter, Förderbänder und Rohrleitungen.

Technisch interessant ist auch die Konstruktion des Betriebsgebäudes in Form eines großen Zirkuszeltens aus Holz. Die 31.000 Quadratmeter große Dachfläche überspannt eine Grundfläche von 22.700 Quadratmeter. Herkömmliche Hallenkonstruktionen hätten eine Vielzahl von Stützen erfordert, die hier verwendete Zeltform garantierte die volle Nutzung der überdachten Fläche für die Installierung der Maschinenanlage. Die einzige Stütze in der Mitte des Betriebsgebäudes ist ein Stahlbetonturm, durch den die gereinigte Abluft in 68 Meter Höhe ausgeblasen wird. (Forts.) we/gg

NNNN

.....
Bereits am 3. Dezember 1981 über Fernschreiber ausgesendet
.....

Aus Abfall werden Rohstoffe gewonnen (3)

Utl.: Recyclingwerk der Rinter AG in Donaustadt eröffnet

=++++

25 Wien, 3.12. (RK-KOMMUNAL) Die Produktenpalette des Rinter-Recyclingwerkes ist umfangreich, enthalten sind unter anderem: Papierfaserstoffe für die Papierindustrie, Faserstoffe für die Spanplattenerzeugung, Folien für die kunststoffverarbeitende Industrie, organisches Material zur Herstellung von Kompost, Eisenschrott für die Stahlindustrie und Schüttgut für die Bauindustrie.

Das Betriebsgebäude der Rinter AG wurde in einem knappen Jahr in Rekordzeit errichtet. Am 1. Juli konnte der Probetrieb aufgenommen werden. Da der Vertrag zwischen der Stadt Wien und der Rinter AG eine Inbetriebnahme des Werkes spätestens 18 Monate nach Erteilung der Baubewilligung vorsah, befindet sich die Firma Rinter auch hinsichtlich des Probetriebs in einem Zeitvorsprung. (Schluß)
we/gg

NNNN

Ringtheaterbrand: Gedenkstunde im Feuerwehrmuseum

=++++

1 Wien, 4.12. (RK-LOKAL) Der Ringtheaterbrand am 8. Dezember 1881 ist Anlaß für eine Gedenkstunde, die die Wiener Feuerwehr am kommenden Dienstag, dem 8. Dezember, im Feuerwehrmuseum abhalten wird.

Im Rahmen dieser Gedenkstunde sind Zeitungsmeldungen und Berichte der Feuerwehr ebenso wie verschiedene Erinnerungsstücke des Ringtheaterbrands ausgestellt. Diese Sonderschau kann bis Ende des Jahres im Feuerwehrmuseum bei der Feuerwehrzentrale 1, Am Hof 9, jeweils an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 12 Uhr bei freiem Eintritt besichtigt werden. Sonderführungen sind nach vorheriger Anmeldung ebenfalls möglich.

Zwtl.: Sonderpostamt zum Ringtheaterbrand

Ebenfalls im Feuerwehrmuseum 1, Am Hof 9, wird am Samstag, dem 5. Dezember, von 9 bis 12 Uhr und von 13 bis 15 Uhr ein Sonderstempel ausgegeben. Das Motiv - "Feuerwehrmänner bei der Brandbekämpfung" - soll an den Ringtheaterbrand erinnern. Zusätzlich ist am 5. Dezember im Feuerwehrmuseum eine Philatelieausstellung zum Thema Feuerwehren in aller Welt zu sehen. (Schluß) hs/bs

NNNN

Gratz empfängt Europarats-Generalsekretär

=++++

2 #Wien, 4.12. (RK-POLITIK) Donnerstag abend kam der Generalsekretär des Europarates Dr. Franz KARASEK zu einem offiziellen Besuch ins Wiener Rathaus und trug sich ins Goldene Buch der Stadt Wien ein.#

Bürgermeister Leopold GRATZ erklärte, daß dieser Besuch keine Formalität sei, sondern die Bedeutung der Organisation, der Karasek zugleich vorstehe und diene, besonders unterstreiche. "Daß Wien nur in einem Klima der Entspannung und der Zusammenarbeit möglichst vieler Staaten gedeihen kann, beweist seine Geschichte", sagte Gratz und verwies darauf, daß der Europarat die einzige Organisation sei, die eine demokratische Staatsordnung und die Respektierung der Menschenrechte als Voraussetzung für die Mitgliedschaft habe.

Karasek erwiderte, er empfinde es als geborener Wiener als besondere Auszeichnung, sich ins Goldene Buch der Stadt Wien eintragen zu dürfen. "Meine Verbundenheit mit Wien hat schon damit begonnen", sagte er, "daß ich in meinen ersten fünfzehn Lebensjahren diese Stadt nie verlassen habe. Damals war noch nicht die Zeit der großen Reisen und der Sommerfrischen. Ich bin in der Gegend des sogenannten Brillantengrundes aufgewachsen und ich kenne dort heute noch jede Ecke. Ich kann mit Wildgans sagen: Ich bin ein Kind der Stadt." (Schluß) sti/gg

NNNN

Verleihung von Einsatzmedaillen

=++++

3 Wien, 4.12. (RK-LOKAL) Einsatzmedaillen des Landes Wien überreichte Donnerstag Abend Bürgermeister Leopold GRATZ an 73 Angehörige des städt. Rettungs- und Krankenbeförderungsdienstes des Roten Kreuzes und des Arbeiter Samariterbundes sowie an 294 Feuerwehrmänner. Die Leute hatten sich durch ihren Einsatz beim Zugsunglück am Wiener Südbahnhof am 17. August 1981 besonders ausgezeichnet. An der Verleihung nahmen unter anderem die Stadträte Franz NEKULA, Peter SCHIEDER und Univ. Prof. Dr. Alois STACHER, 2. Landtagspräsident Fritz HAHN, sowie Magistratsdirektor Dr. Josef BANDION teil. (Schluß) zi/ap

NNNN

FPÖ: Volksbefragung ist Sache der Bürger

=++++

4 Wien, 4.12. (RK-KOMMUNAL) Der freiheitliche Klubobmann im Wiener Rathaus, Gemeinderat Dr. Erwin HIRNSCHALL, wandte sich Freitag in einem Pressegespräch gegen den Versuch der politischen Parteien, Volksbefragungen als Propagandaktionen zu verwenden. Volksbefragungen sollten nur für initiative Bürgergruppen da sein. Nach Auffassung der FPÖ ist daher bei der Volksbefragung in der kommenden Woche die von der Bürgerinitiative durchgesetzte Frage nach der Verbauung der Steinhofgründe das zentrale Thema. Je höher die Wahlbeteiligung ausfallen wird, desto besser stünden die Chancen, daß die Verbauung abgelehnt werde, meinte Hirnschall. Eine Ablehnung der Verbauung werde die Wiener FPÖ als Erfolg umweltbewußter Bürger werten und nicht parteipolitisch interpretieren.

Zwtl.: FPÖ lehnt Budget 1982 ab

Die Wiener FPÖ wird das Budget 1982 der Bundeshauptstadt ablehnen, betonte Hirnschall weiter. Die bedenkenlose Schuldenpolitik der letzten Jahre führt im Budget 1982 zu verhängnisvollen Auswirkungen. Die Investitionsquote erreicht mit 14 Prozent der Gesamtausgaben einen neuen Tiefstand. Dringend notwendige Investitionen wie der Bau des Krankenhauses im Sozialmedizinischen Krankenhaus Ost können nicht durchgeführt werden. Angesichts dieser Budgetlage sprach sich Hirnschall gegen einen gleichzeitigen Bau der U 3 und der U 6 aus. Man sollte die U 3 zurückstellen und dem Ausbau der U 6 Priorität einräumen. Bei einem gleichzeitigen Bau ist zu befürchten, daß weder die U 3 noch die U 6 mit den erforderlichen Jahresraten dotiert werden können. (Schluß)

sei/bs

NNNN

Gräf-und-Stift-Gründe: Entscheidung gefallen (1)

=++++

5 #Wien, 4.12. (RK-KOMMUNAL) Die Jury im Wettbewerb für die Gräf-und-Stift-Gründe hat entschieden: zwei Preise zu je 150.000 Schilling wurden für die Arbeiten

- der Architektengruppe Dipl.-Ingenieure Stefan HÜBNER, Eva MANG und Karl MANG, alle aus Wien, mit Mitarbeiter, sowie
- der Architektengruppe Dipl.-Ing. Gerhard KROJ, Dipl.-Ing. Helmut PUSCHNER und Ing. Helmut SCHULTMEYER, alle aus Wien, mit Mitarbeitern vergeben.#

Das erklärten Planungsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Rudolf WURZER und der Vorsitzender der Jury Univ.-Prof. Dr. Reinhard GIESELMANN Freitag in einem Pressegespräch. Gieselmann wies darauf hin, daß die Arbeit der Gruppe Hübner-Mang-Mang als städtebauliches Leitprojekt anzusehen ist, während die Entwürfe der Architekten Kroj, Puschner und Schultmeyer in das Leitprojekt einfließen sollen. Die Gräf-und-Stift-Gründe, ein ehemaliges Industrieareal, befinden sich in Döbling zwischen Börnergasse und Görgengasse, nördlich der Weinberggasse.

Besonders bemerkenswert ist bei diesem Wettbewerb, daß aus 31 eingereichten Arbeiten insgesamt zehn Preisträger ausgewählt wurden, die bei den weiteren Planungen mitwirken sollen. Damit wird gewährleistet, daß möglichst viele neue und wertvolle Anregungen berücksichtigt werden können.

Alle eingereichten Projekte werden vom 5. bis 19. Dezember Montag bis Freitag (werktags) zwischen 9 und 17 Uhr, Samstag zwischen 9 und 12 Uhr bei freiem Eintritt in der Halle D des Messepalastes gezeigt. (Forts.) and/gg

NNNN

Wettbewerb Gräf-und-Stift-Gründe: Entscheidung gefallen (2)

=++++

6 Wien, 4.12. (RK-KOMMUNAL) Ohne Reihung gingen weitere acht Preise zu je 100.000 Schilling an:

- ARGE Architekten Heinz Dieter KAJABA und Hans KUKULA, beide aus Wien, mit Mitarbeitern
- Dipl.-Ingenieure Walter HOFFELNER und Bernd STANZEL, beide aus Wien, mit Mitarbeitern
- Mag.arch. Johann BRENNING, Wien, Dipl.-Ing. Helmut CHRISTEN, Deutsch-Wagram, Dipl.-Ing. Michael STEPANEK, Wien, und Dipl.-Ing. Helmut WIMMER, Wien, mit Mitarbeitern
- Arch.Dipl.-Ing. Peter ERBLICH, Arch. Dipl.-Ing. Manfred HIRSCHLER und Arch. Dipl.-Ing. Peter SCHEIFINGER aus Wien
- Arch. Dipl.-Ing. Hernst HOFFMANN, Wien, mit Mitarbeitern
- Univ.-Prof. Anton SCHWEIGHOFER, Wien, mit Mitarbeitern
- Dipl.-Ing. Helmut RICHTER und Dipl.-Ing. Heidulf GENRGROSS, beide aus Wien, mit Mitarbeitern.

Aufgabe der Wettbewerbsteilnehmer war es, ein Bebauungskonzept mit verschiedenen Gebäudeformen und Erholungsräumen zu entwerfen, das eine abschnittsweise Verwirklichung durch verschiedene Planer zuläßt. Die künftigen Bewohner sollen bereits frühzeitig in die Verwirklichung des Projektes einbezogen werden, um ihnen die Identifikation mit ihrer neuen Wohnumgebung zu erleichtern. Vor allem soll den Bedürfnissen von Kindern und älteren Menschen entsprochen werden. Freizeiteinrichtungen innerhalb der Wohnhausanlage sollen sowohl hinsichtlich ihrer Nutzbarkeit als auch im Hinblick auf die Erhaltungskosten optimal ausgestaltet werden. Die Verwirklichung muß im Rahmen der Förderungsbestimmungen möglich sein. Das Projekt soll beispielgebend für den sozialen Wohnbau sein. (Forts.) and/bs

NNNN

Wettbewerb Gräf-und-Stift-Gründe: Entscheidung gefallen (3)

=++++

7 Wien, 4.12. (RK-KOMMUNAL) Beim PROJEKT DER ARCHITEKTENGRUPPE HÜBNER-MANG-MANG soll die als "Park" gewidmete Fläche bebaut werden. Dies soll jedoch durch eine Grünfläche innerhalb der Wohnbebauung kompensiert werden. Kern der Bebauung bilden zwei "strenge" Baublocks, die von einer aufgelockerten Bebauung umrandet werden. Als positiv lobte die Jury die gute Einbeziehung der vorhandenen Planung an der Görgengasse und die gute Anbindung, die gute Freiraumbildung und die sensible Interpretation der Situation. In der angebotenen Form werden 421 Wohnungen ausgewiesen; eine Aufstockung mit weiteren 40 Einheiten wird vom Architektenteam vorgeschlagen.

Die ARCHITEKTEN KROJ-PUSCHNER-SCHULTMEYER planten nord-süd-gerichtete parallele Zeilen mit dazwischenliegenden privaten Grünräumen und Wohnwegen. Der Abschluß nach Süden soll nach ihren Vorstellungen durch eine durchgehend geschlossene Bebauung erfolgen. Sie sähen jedoch eine Bebauung der im Flächenwidmungsplan vorgesehenen Parkfläche ohne einen entsprechenden Ersatz vor. Als positiv wurde die vorgesehenen Privatgärten der Mieter bewertet. Ungünstig erschien der Jury hingegen die Überwiegende Erschließung durch Laubengänge mit ein- und zweigeschossigen Wohnungen. Überlegungen über Möglichkeiten der Mieterpartizipation fehlen.

Der Jury gehörten als Vertreter des Auslobers die Gemeinderäte Albert HOLUB, Hans BROSCHE und Dr. Peter MAYR, Senatsrat Arch. Ing. Mag. Rudolf KOLOWRATH und Arch. Dipl.-Ing. Dr. tech. Werner OBERMANN an. Vertreter der Ingenieurkammer für Wien, Niederösterreich und Burgenland waren die Architekten Univ.-Prof. Mag. arch. Ottokar UHL, Dipl.-Ing. Elfriede HUTH und Univ.-Prof. Dipl. Ing. Dr. Reinhard GIESELMANN (Vorsitzender) an. (Forts.) and/ap

NNNN

Wettbewerb Gräf-und-Stift-Gründe: Entscheidung gefallen (4)

=++++

8 Wien, 4.12. (RK-KOMMUNAL) Für die Realisierung des Projekts gab die Jury unter anderen folgende Empfehlungen:

- Geschlossene Bebauung bis maximal fünf Vollgeschosse an der Weinberggasse
- Bebauung des südlichen Grundstückteils mit nord-süd-verlaufenden Baukörpern bis maximal vier Vollgeschosse

Gleiches soll bei einer Bebauung des östlich angrenzenden Grundstückes gelten.

- "Innerstädtische Hofstrukturen" sollen vermieden werden.
- Die vorgesehene, 7.500 Quadratmeter große Hoffläche soll etwa in der Mitte des Bauplatzes angeordnet werden. Besonders wird in diesem Zusammenhang auf eine Fußwegeverbindung von der Arbesbachgasse zur Wilhelm-Busch-Gasse verwiesen.
- Die Gebäude im nördlichen Grundstücksteil sollen maximal drei Vollgeschosse umfassen.
- Damit soll erreicht werden, daß in ihrem Wohnwert annähernd gleichwertige Wohnungen geschaffen werden.
- Die maximale Ausnützung des Grundstücks liegt bei 450 bis 480 Wohnungen.
- Innerhalb einer sinnvollen baulichen Einheit soll Mitbestimmung praktiziert werden. Die dafür vorgesehenen Mieter sollen rechtzeitig ins Planungsgeschehen einbezogen werden. (Schluß)

and/gg

NNNN

100 Jahre ärztlicher Rettungsdienst (1)

Utl.: "Tage der offenen Tür"

=++++

9 Wien, 4.12. (RK-KOMMUNAL) Am 8. Dezember jährt sich zum hundertsten Mal der Tag, an dem das Wiener Ringtheater ein Raub der Flammen wurde. Fast 400 Theaterbesucher fanden dabei den Tod. Diese Katastrophe war der Anstoß zur Gründung der "Wiener freiwilligen Rettungsgesellschaft" - des ersten ärztlichen Rettungsdienstes in Europa - durch Jaromir MUNDY, Graf Hans WILCZEK und Graf Eduard LAMEZAN. Aus diesem Anlaß werden kommende Woche in der Zentrale des städtischen Rettungsdienstes im 3. Bezirk, Radetzkystraße 1, eine Reihe von Veranstaltungen stattfinden, über die Gesundheits-Stadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER Freitag im Rahmen eines Pressegesprächs berichtete.

So werden ab kommenden Mittwoch, den 9. Dezember, bis einschließlich Freitag, den 11. Dezember "Tage der offenen Tür" in der Rettungszentrale durchgeführt. Neben einer vom Presse- und Informationsdienst der Stadt Wien gestalteten historischen Ausstellung über die Entwicklung des Rettungsdienstes in Wien, wird es unter anderem auch eine Briefmarkenausstellung mit einem Ersttagspostamt, Erste Hilfe-Vorführungen, ORF-Veranstaltungen des Landesstudios Wien ("Autofahrer unterwegs", "Musik, die Freude macht" usw.), Rätselspiele sowie die Vorführung eines Films über den städtischen Rettungsdienst geben. (Forts.) zi/gg

NNNN

100 Jahre ärztlicher Rettungsdienst (2)

Utl.: Rettungsgemeinschaft mit Rotem Kreuz und ASB

=++++

10 Wien, 4.12. (RK-KOMMUNAL) Stadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER wies im Rahmen des Pressegesprächs über die seit dem Jahr 1977 bestehende Rettungsgemeinschaft des städtischen Rettungsdienstes mit dem Wiener Roten Kreuz und dem Arbeiter-Samariter-Bund hin. So stehen derzeit insgesamt 17 Einsatzfahrzeuge, die rund um die Uhr mit einem Arzt besetzt sind, für Erste-Hilfe-Leistungen in der Bundeshauptstadt zur Verfügung. Zwei dieser Einsatzfahrzeuge stellt das Wiener Rote Kreuz, ein Einsatzfahrzeug der Arbeiter-Samariter-Bund. Der Stadtrat hob in diesem Zusammenhang auch die von Jahr zu Jahr steigende Einsatzfrequenz der Rettung hervor. Waren es 1979 65.700 Einsätze, stieg diese Frequenz im Vorjahr bereits auf 69.120 Ausfahrten. Für das Jahr 1981 wird mit über 70.000 Einsätzen gerechnet.

Zwtl.: 40 Prozent Einsätze in Wohnungen

Seitens des städtischen Rettungsdienstes wurden im Vorjahr insgesamt 55.487 Einsätze geleistet, wobei in 43 Prozent aller Fälle (23.833 Einsätze) Ärzte in Wohnungen Erste Hilfe leisteten. Dies bedeutet eine Zunahme der Wohnungsinterventionen um über 1.700 Einsätze. Die 22 Wagen des Krankenbeförderungsdienstes hatten im Vorjahr 65.752 Ausfahrten mit einer Gesamtstrecke von 783.719 km zu bewältigen. (Forts.) zi/gg

NNNN

100 Jahre ärztlicher Rettungsdienst (3)

Utl.: Großraum-Rettungsfahrzeuge

=++++

11 Wien, 4.12. (RK-KOMMUNAL) Im Rahmen der Modernisierung des Wagenparks des städtischen Rettungsdienstes stehen derzeit 12 Großraum-Rettungswagen im Einsatz. Bei ihrer Ausstattung wurden die neuesten Erkenntnisse auf dem Gebiet der medizinischen und technischen Forschung berücksichtigt. Die Fahrzeuge ermöglichen durch ihre Größe vor allem eine verbesserte Behandlung des Patienten. Ein eigener Schwebetisch ermöglicht einen schonenden, praktisch erschütterungsfreien Transport. Neben einem tragbaren Sauerstoffgerät gibt es eine eigene Sauerstoffanlage, ein tragbares EKG sowie sämtliche Geräte für Herz-Lungen-Wiederbelebung und die Herzüberwachung. Die Kosten pro Wagen belaufen sich auf rund 900.000 Schilling. Bis zum Ende dieses Jahres werden noch zwei weitere Großraum-Rettungswagen angeschafft, so daß dann alle 14 Rettungstouren mit derartigen Fahrzeugen ausgestattet sind. (Forts.)

zi/ap

NNNN

100 Jahre ärztlicher Rettungsdienst (4)

Utl.: Historischer Rückblick

=++++

12 Wien, 4.12. (RK-KOMMUNAL) Nach der Gründung der "Wiener freiwilligen Rettungsgesellschaft" wurden ab April 1882 die ersten "Sanitätstransporte" durchgeführt, wobei es sich beim Sanitätspersonal hauptsächlich um Medizinstudenten handelte. 1883 wurde die erste Einsatzstelle am Fleischmarkt und zwei Jahre später eine weitere Sanitätsstation in der heutigen Bösendorferstraße eröffnet. Die Zentrale im 3. Bezirk, in der Radetzkystraße, wurde 1897 in Betrieb genommen. 1905 wurde eine Filialstation in Mariahilf eröffnet und gleichzeitig das erste Automobil eingesetzt. Obwohl eine private Körperschaft, wurde die Gesellschaft durch die Gemeinde Wien - und hier im besonderen durch den damaligen Wohlfahrtsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Julius TANDLER - stets gefördert und unterstützt. 1935 wurde die "Wiener freiwillige Rettungsgesellschaft" mit der städtischen Sanität zum Städtischen Rettungs- und Krankenbeförderungsdienst vereinigt und der Feuerwehr der Stadt Wien unterstellt. Ab 1940 war dann das Gesundheitsamt der Stadt Wien für den Betrieb verantwortlich.

Zwtl.: Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs erfolgte der Wiederaufbau des praktisch nicht mehr existierenden Städtischen Rettungs- und Krankenbeförderungsdienstes: Die Zentrale und die Filialstationen waren zum Teil schwer bombengeschädigt, der Fuhrpark zerstört oder requiriert. Nur langsam konnte ein Notdienst aufgenommen werden, wobei die Einsätze zunächst mit alliierten Armeefahrzeugen, Spendenautos aus der Schweiz und alten reparierten Einsatzfahrzeugen erfolgten. Mit dem weiteren Aufbau nahm auch die Frequenz der Hilfeleistungen zu: 1946 erst 15.534 Einsätze, wurde der Rettungsdienst 1950 bereits zu 21.992 Notfällen gerufen. 1960 betrug diese Frequenz 32.992, wobei damals neun Einsatzfahrzeuge rund um die Uhr in Bereitschaft standen. (Schluß) zi/gg